

Prof. Dr. J. Grabmeier, Köckstr. 1, 94469 Deggendorf

Herrn  
Prof. Dr. Gerhard Ludwig Müller  
Bischof von Regensburg  
Niedermünstergasse 1

93047 Regensburg

IHR ZEICHEN

IHR SCHREIBEN VOM

MEIN ZEICHEN

DATUM

JG

17. Januar 2011

### **Offener Brief zur Dialoginitiative der deutschen Bischöfe und Schritte zur Umsetzung in der Diözese Regensburg**

Sehr geehrte Herr Bischof Prof. Dr. Müller,

die Vereinigung von Gläubigen nach CIC can. 215, Laienverantwortung Regensburg e.V., hat mit großer Freude und Interesse Ihre einmütige Dialoginitiative zusammen mit den anderen deutschen Bischöfen aufgenommen. In einer Klausurtagung haben wir uns intensiv mit möglichen Aspekten eines solchen „Strukturierten Dialogs“ auseinandergesetzt. Durch die Ankündigungen von Erzbischof Dr. Zollitsch, diesen Dialog insbesondere auch mit besonders aktiven Personen in der Kirche zu führen mit dem Ziel eine „pilgernde, dienende und hörende Kirche“ zu werden, verknüpfen wir daher hohe Erwartungen. Uns erscheint es wichtig, dass dadurch eine „vertiefte Begegnung mit dem dreifaltigen Gott im Glauben, in der Hoffnung, und in der Liebe“ – um mit Ihren Worten zu sprechen – gefördert wird. Uns erscheint es mit Ihnen wichtig, „das Wort Gottes in der Heiligen Schrift zu hören“ und dieses im Kontext der Jetztzeit neu zu bedenken. Insbesondere erscheint es uns wichtig, die frohmachende Botschaft unseres Herrn Jesus Christus in unserer Zeit in einer menschenfreundlichen Kirche eines glaubenden Gottesvolkes zu erfahren und gemeinsam in Gebet und Eucharistie Kirche zu sein. Damit das aber gelingen kann, sind viele Hürden aus dem Weg zu räumen!

Gemeinsam sind wir als „solidarische Weggemeinschaft“ unterwegs. Wir freuen uns, dass es Anliegen des Dialog-Prozesses, zu dem Sie und die anderen deutschen Bischöfe einladen, ist, diese zu stärken. Erzbischof Dr. Zollitsch formuliert dazu weiter:

Der Dialog-Prozess will ernst damit machen, dass wir mehr aufeinander und gemeinsam auf Gott hören; dass wir mehr miteinander sprechen, statt übereinander zu reden; dass wir gemeinsam Verantwortung für den Glauben in unserem Land tragen. Unser Offensein den Anderen gegenüber ist unser Offensein Gott gegenüber, der sich durch Christus mit den Anderen solidarisiert. Und in unserem Offensein Gott und dem Nächsten gegenüber spiegelt sich die Offenheit Gottes gegenüber uns und der Welt.

---

**Adresse:**  
Köckstr. 1  
94469 Deggendorf

**Telefon:**  
+49-(0)-991-2979-584  
+49-(0)-171-550-3789  
+49-(0)-1803-5518-17747  
(Telefax)

**Internet:**  
johannes.grabmeier@  
laienverantwortung-regensburg.de  
www.laienverantwortung-  
regensburg.de

**Bankverbindung:**  
Raiffeisenbank  
BLZ 743 697 04  
Kontonummer 55 71 88



Diese Offenheit allen, auch Ihnen gegenüber, wollen wir mit diesem Schreiben zum Ausdruck bringen. Unter Dialog verstehen wir Rede und Gegenrede von zwei oder mehr Personen oder Gruppierungen. Dies kann ein Weg sein, schwierige und offene Fragen, aber auch verschiedene Standpunkte gemeinsam zu erörtern und Antworten, Lösungen, aber auch Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen zu erreichen. Besonders erfreut hat uns daher, dass die Bischofskonferenz von einem „Strukturierten Dialog“ spricht. Dialog gelingt nach unserer Erfahrung dann besonders gut, wenn er auf Augenhöhe geführt wird, wenn die Strukturen und Rahmenbedingungen vorweg geklärt und klar sind, wenn die Gespräche von einem unabhängigen Moderator geleitet werden, wenn sich die Dialogpartner gemeinsam verpflichten, dass die zu erzielenden Ergebnisse für alle verbindlich sind und diese sich dann offen entwickeln können. An der Ausgestaltung entsprechender Rahmenbedingungen arbeiten wir gerne mit. Ob dabei die hohen Zielerwartungen eines „echten Gesprächs“ wie sie Martin Buber in seinem „Dialogischen Prinzip“ formuliert, erreicht werden können, sei dahingestellt. Solche und andere Idealformulierungen sollten aber bei der Ausgestaltung der „Struktur“ mit in Betracht gezogen werden.

In der Kirche hat es seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil immer wieder groß angelegte Dialogprozesse gegeben. Anfangen von der Würzburger Synode 1971-1975 bis hin zum Regensburger Diözesanforum „Zieht den Kreis nicht zu klein!“ in den Jahren 1994-1996 gab es immer wieder solche strukturierten Dialoge, ebenso gab es bis 2005 einen ständigen Austausch zwischen Diözesanleitung und dem Katholikenrat. Leider wurden in den damaligen Dialogprozessen zwar viele gute Ergebnisse erzielt, an nachhaltiger Umsetzung ist leider nicht viel zu verzeichnen! Was die Gründe dafür sind, wäre einer Evaluierung zu unterziehen. Da könnte man dann klären, ob beispielsweise unsere These, dass das vor allem an der damaligen geringen, echten Dialog- und Reformbereitschaft der Hierarchie geschuldet ist, zutreffend ist. Dementsprechend sei Ihnen und den deutschen Bischöfen an dieser Stelle gesagt, dass auf Grund solcher Erfahrungen ein erneuter Aufruf zu einem „Strukturieren Dialog“ von vielen sehr skeptisch gesehen wird. Dennoch wollen wir erneut ein Hoffnungszeichen hier erkennen. Es ist Anliegen dieses offenen Briefes an Sie zum einen diese Hoffnung zu formulieren, zum anderen aber auch die bisherigen Dialogdefizite konstruktiv zu benennen.

Konkrete Ideen zur Ausgestaltung der Dialogprozesse sollten daher unserer Ansicht neben den oben angesprochenen Grundanforderungen an Dialog beinhalten, dass diese auf allen Ebenen, also in der Gemeinde, in den Dekanaten und auf Bistumsebene, aber auch vorbehaltlos bei und mit allen aktiven Gruppen in der Kirche angestoßen werden. Darüber hinaus darf es auch, soll das gelingen, keinen Ausschluss von in Ihrem Interview angedeuteten „Tabuthemen“ wie „Empfängnisverhütung, Zölibat, Diakonat der Frau“ etc. geben. Selbst wenn Sie der Ansicht sind, dass die „theologischen, geistlichen und pastoralen Aspekte dieser unterschiedlichen Themen schon oft und kompetent behandelt worden“ sind, sollten Sie akzeptieren, dass die Ergebnisse dazu durchaus für viele bislang höchst unbefriedigend sind und daher bei Vielen einer Weiterentwicklung „der grundlegenden Einsichten des Glaubens“ im Weg stehen.

Am Schluss unseres Briefes lassen wir erneut Erzbischof Dr. Zollitsch zu Wort kommen:

Lassen wir uns auf das Abenteuer des Entdeckens ein – lassen wir uns von Gott den Weg in die Zukunft zeigen. Haben wir Mut, auf die Menschen zuzugehen. Und Lernen wir noch mehr, uns selbst im Dialog mit den Augen des anderen zu sehen: Das Fremde nicht nur aus der eigenen vertrauten Perspektive heraus vorschnell zu verurteilen, sondern auch im Fremden und zunächst Unverständlichen das Gemeinsame zu suchen. Und



wenn wir uns im Blick auf Gott und im Vertrauen auf ihn auf den Weg machen, werden wir auf unserer Entdeckungsreise immer wieder spüren: so wie bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, gesellt sich Jesus Christus selbst auch zu uns und hilft uns, klarer zu sehen und durch die Leiden und manchmal auch Leidenschaften hindurch, durch die „Passion“ die bleibende Wahrheit des neuen Lebens zu entdecken.

Über eine positive, konstuktive Antwort von Ihnen würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen  
für die Laienverantwortung Regensburg e.V.

Prof. Dr. Johannes Grabmeier  
Vorsitzender Laienverantwortung Regensburg e.V.  
[www.laienverantwortung-regensburg.de](http://www.laienverantwortung-regensburg.de)